

Alleinerziehend, arm, ausgegrenzt?

SOZIALMEILE Bündnis „Ratschlag für soziale Gerechtigkeit“ macht mit einer Veranstaltung auf Schiefelage aufmerksam.

VON SHARON CHAFFIN

ERLANGEN - Man kennt in Städten teure Flaniermeilen, auf denen man an den Schaufenstern bummelt und das ein oder andere auch gleich kauft. In Erlangen aber gibt es am Samstag, 16. September, mit einer Sozialmeile fast das genaue Gegenteil: Auf dem Schlossplatz sind von 9 bis 15 Uhr Stände aufgebaut, die über Menschen informieren, die beim Shoppen eben nicht mal schnell die Kreditkarte für ein weiteres Kleidungsstück zücken können. Sondern am Monatsende oft glücklich sind, wenn das Geld noch für Essen und Miete reicht.

Der sogenannte Ratschlag für soziale Gerechtigkeit macht seit vielen Jahren engagiert auf Benachteiligte und Bedürftige in der doch eigentlich so wohlhabenden Hugenottenstadt aufmerksam. Doch was das breite Bündnis aus Initiativen, Wohlfahrtsverbänden, Sozialunternehmen, Parteien und Selbsthilfegruppen, allesamt Mitglieder des „Ratschlags“, nun mit der inzwischen zum dritten Mal stattfindenden Sozialmeile auf die Beine stellt, übertrifft eigentlich alles und alle: 33 Organisationen stellen sich und ihre Arbeit an diesem Tag vor, es gibt eine zentrale Bühne, 25 Infostände und acht Mitmachstationen.

Lange Liste an Teilnehmern

Die Teilnehmer reichen unter anderem von Diakonie (der Wohlfahrtsverband stellt Tafel und Kultur-Tafel vor) und Caritas, über Erlanger Mieter- und Mieterinnenverein, das Zentrum für Alleinerziehende, die Ehrenamtliche Flüchtlingsbetreuung, den Stadtjugendring, der Ausländer- und Integrationsbeirat, die Offene Tür hin zur Lebenshilfe. Die lange Liste zeigt schon eines: In einer Stadt, in der es so viele Gruppierungen gibt, die sich um soziale Schieflagen und die Verbesserung der Teilhabe-Chancen kümmern, gibt es noch einiges zu tun.

Der Aktionstag richtet sich somit an jene, die womöglich selbst gerade (finanzielle oder soziale) Hilfe und Beratung brauchen und sich über mögliche Anlaufstellen kundig machen wollen. Zugleich aber soll die „Sozialmeile“ auch allen anderen



Auch die Diakonie - der Wohlfahrtsverband stellt u. a. die Arbeit der Tafel (Bild) vor - beteiligt sich an der Sozialmeile.

zeigen, wo es in der Stadt sozial knirscht, wer dagegen was tut und wo es noch Handlungsbedarf gibt.

Vorschläge können Besucher beziehungsweise Vertreter der „Ratschlag“-Gruppen gleich an dem Tag bei der Veranstaltung selbst machen. Denn auf der Hauptbühne präsentieren sich die Kandidatinnen und Kandidaten der demokratischen Parteien, die im Stimmkreis Erlangen-Stadt bei den Wahlen für den Bezirkstag antreten. Auch der Erlanger Sozialreferent Dieter Rosner (SPD) erläutert auf dem Podium den städtischen „Teilhabe- und Demokratie-Ansatz“.

„Wir haben bei der sozialen Teilhabe schon viel angestoßen und geschafft“, sagt dann auch der frühere DGB-Vorsitzende für Erlangen und Erlangen-Höchststadt, Wolfgang Niclas, der den Ratschlag für soziale Gerechtigkeit 2010 mitgegründet hat und heute ihr Sprecher ist. Aber es gebe noch etliche Bereiche, in denen die sozialen Unterschiede - Stichwort Wohnen - besonders deutlich sind.

Gerade Menschen mit Behinderungen seien trotz vieler Verbesserungen noch immer aus etlichen Lebensbereichen ausgeschlossen, sagt der Stellvertretende Geschäftsführer der Erlanger Lebenshilfe, Michael Vogel, im Gespräch mit dieser Zeitung. „Wer kein Geld hat, hat es schon schwer“, sagt der studierte Sozialpädagoge. „aber wer kein Geld hat und dazu noch körperlich oder seelisch beeinträchtigt ist, hat es oft doppelt und dreifach schwer“.

Diese Barrieren im wörtlichen und im übertragenen Sinn möchte die Lebenshilfe weiter abbauen. Deshalb bringt sie sich auch besonders stark in das Netzwerk „Ratschlag für soziale Gerechtigkeit“ ein, ergänzt Niclas. In der Vergangenheit, das räumt Vogel ein, habe sich der Selbsthilfeverband aus öffentlichen Diskussionen eher herausgehalten. Das sei jetzt anders und habe auch mit einem geänderten Bewusstsein in der Bevölkerung zu tun.

Das ist wohl auch ein Grund, weshalb das Projekt „Kommune Inklusiv“, das in Trägerschaft des Zentrums für Selbstbestimmtes Leben (ZSL) und der Stadt Erlangen steht, sich ebenfalls stark in das breite „Ratschlag“-Bündnis und die Sozialmeile einbringt. Ziel des Projektes „Kommune Inklusiv“ ist, einfach gesagt, möglichst viele Teilhabe für möglichst viele Menschen.

Gerade Menschen mit Behinderungen würden noch auf vielfältige Weise vom gesellschaftlichen Leben ausgegrenzt, sagt Projektkoordinatorin Ina Fischer auf Anfrage dieser Redaktion. „Wir werden beim Ratschlag für soziale Gerechtigkeit weiter für Verbesserungen kämpfen.“

Apropos Verbesserungen: Für Menschen mit Hörschädigung gibt es bei der „Sozialmeile“ Kopfhörer und extra Vorrichtungen. Eine Bühne aber, die auch für Menschen mit Rollstuhl geeignet ist, haben die Organisatoren in der Stadt keine gefunden.

INFO

Das komplette Programm mit Uhrzeiten gibt es unter www.ratschlag-erlangen.de